

Sankt Florians-Politik SB 5.1.23

Mich erstaunt die massive Kritik und die konsequente Ablehnung des Richtplans «Windzone Nr. 1» des Vereins Pro Lindenberg, erschienen in einer grossflächigen Publireportage im «Seetalser Bote» vom 29. Dezember. Ich bin weder Befürworter noch Gegner dieses Projekts und möchte mich nicht zur Argumentation des Vereins Pro Lindenberg äussern. Nur so viel: Die Argumente können weder verifiziert, noch nachvollzogen werden. Mit Statistiken und Grafiken kann man bekanntlich alles

beweisen. Was mich jedoch gewaltig ärgert, ist die kompromisslose Ablehnung und Sankt Florians-Politik der Windradgegner und Naturschutzhardliner. Wie soll uns die Energiewende gelingen, wenn gegen jedes Projekt für nachhaltige Stromgewinnung opponiert wird? Wir haben keine Zeit, uns Zeit zu lassen. Jedermann benötigt bekanntlich Strom. Ohne Strom steht die Wirtschaft still und damit auch der Wohlstand. Mit der Dekarbonisierung wird der Strombedarf künftig noch

gewaltig ansteigen. Niemand will ein Windrad sehen, höhere Staumauern und Atomkraftwerke sind ebenfalls des Teufels. Sparen allein reicht nicht aus, wie weiter also? «Wollen die Grundstückbesitzer dies?», argumentiert der Verein Pro Lindenberg. Das ist aus meiner Sicht keine Frage, öffentliches Interesse für die Allgemeinheit steht über privatrechtlichen Partikularinteressen der Grundstückbesitzer.

Otto Rütter, Ballwil

Längst widerlegt

SB 5.1.23

2

Der Verein Pro Lindenberg macht im Seetalser Bote auf zwei Seiten Werbung für die Vernehmlassung zum kantonalen Windenergierichtplan. Es werden Argumente ins Feld geführt, welche längst widerlegt sind. Die Windzone Nr. 1 auf dem Lindenberg, ist sehr gut erforscht. Es gibt bereits verschiedenste Untersuchungen über Vögel, Gewässer, Bodenbeschaffenheit, Windvorkommen etc.... Die Resultate sind bekannt: Das Hochmoor auf der Müswanger Allmend und auch das Ballmoos liegen ausserhalb des Projektperimeters eines Windrades. Die Windräder beeinträchtigen laut den hydrologischen Abklärungen keine Quell- und Grundgewässer. Die Grundwasservorkommen liegen unterhalb der Fundamente. Die Bodenbeschaffenheit ist umfassend

dokumentiert. Zudem verfügen die Anlagen über Ölführer und Auffangwannen. Der Bestand der Rotmilane in der Schweiz hat sich seit 2000 mehr als verdreifacht. Der empfohlene Abstand von 1,5 Kilometern von Horst zu Windrad würde faktisch zu einem Windradverbot in der ganzen Schweiz führen. Windkraftanlagen können nach Ackerbaummassnahmen oder beim Aufkommen von Zugvögel-Zügen abgeschaltet werden. Die Polycom-Antenne beim Sulzerkreuz und der Wetterradar Albis liegen ausserhalb des Perimeters des Windrades. Elektromagnetische Einflüsse sind nicht möglich.

Die Bevölkerung von Hitzkirch, zu der auch die Bürgerinnen und Bürger vom Lindenberg gehören, hat vor zwei Jahren ein deutliches Zeichen gesetzt.

Sie hat die Gemeindeinitiative, welche ein Planungsverbot für Windräder erzwingen wollte, deutlich abgelehnt. Dass die Leute vom Verein Pro Lindenberg versuchen, den Gemeindezusammenschnitt zu gefährden, indem sie mit viel Geld und Falschinformationen das Abstimmungsergebnis öffentlich hinterfragen, ist inakzeptabel. Der Kanton Luzern ist für Windenergieanlagen geeignet.

Die Planungen auf dem Lindenberg sind weit vorangeschritten. Die Windzone Nr. 1 ist ein wichtiger Teil des Richtplans. Mit der Annahme des Richtplans will die Bevölkerung ein positives Zeichen für die umweltfreundliche Windenergie setzen.

Josef Schuler, Kantonsrat SP, Hitzkirch

Und es hat doch einen Platz

SB 5.1.23

3

«Kein Platz für Windturbinen», schreibt der Verein Pro Lindenberg in einem zweiseitigen Inserat. Dies, nachdem er jahrelang mit windradübersäten Fotomontagen auf Plakaten und Flyern Angst schürte. Aber doch, es hat Platz, zumindest für ein Windrad (sonst würde das zweiseitige Inserat wohl kaum Sinn machen). Auf diesem Platz planen die Projektanten schon seit Januar

2007 ein Windrad. Dies könnte immerhin den privaten Stromverbrauch der Hitzkircher Bevölkerung decken. Voraussetzung dafür ist jedoch, dass das Gebiet im kantonalen Richtplan bleibt, und dass auf der Aargauer Seite Windräder gebaut werden. Dann hat die Hitzkircher Bevölkerung die Möglichkeit, einer entsprechenden Umzonung zuzustimmen. Die Projektanten sind

Müswwanger Landwirte und geniessen viel Unterstützung aus den Ortsteilen Hämikon, Sulz und Müswangen. Dass die Gegnerschaft behauptet, dieser Teil der Hitzkircher Bevölkerung sei gegen das Projekt, trifft nach unserem Empfinden überhaupt nicht zu.

Herbert Birrer, Präsident Windenergie Lindenberg AG, Müswangen